

AB

155626





Johann Simeon Lindinger,
Rector des reformirten Gymnasii,

ladet mit einer

fortgesetzten Nachricht

von den

Spartanern

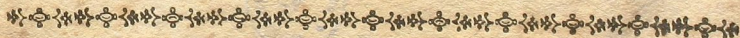
auf den

21^{ten} Mai 1759. Nachmittags um 2 Uhr

zu einer

Redubung

ergebenst ein.



Halle.

Gedruckt mit Curtschen Schriften

Folgendes ist seit sechs Monaten in der ersten Classe
geendigt :

- 1) Aus der Gottesgelahrtheit nach dem Wytttenbachischen Compendio die vier ersten Capitel der moralischen Theologie.
- 2) Vom 29ten bis zum 33ten Psalm nach der märkischen hebräischen Grammatik, und
- 3) Vom 7ten Capitel der Apostelgeschichte bis zum 5ten Capitel des ersten Briefs an die Corinthier nach der hallischen griechischen Grammatik aufgesetzt.
- 4) Ein Theil der Vernunftlehre nebst der Grundlehre nach Gottscheds Anleitung.
- 5) Aus dem Horaz von der 5ten Satire des 2ten Buchs bis zum 19ten Brief des ersten Buchs.
- 6) Des Florus 2tes und 4tes Buch.
- 7) Des Suetons Julius, Octavius, Liberius, und Caligula.
- 8) Ciceronis Rede wider den Catilina vom Anfange bis zum 9ten Capitel der 2voten Rede.
- 9) Uebungen im Lateinischen nach der märkischen Grammatik, und im Deutschen nach der Gottschedischen Sprachkunst.
- 10) In der Erdbeschreibung, Schwaben, Ober- und Niederrhein, Westphalen, Nieder- und Obersachsen, Dänemark, Norwegen, Schweden, Preussen.
- 11) In der Geschichte, Frankreich und England.





§. 18.



Diese Gesetze hatten eine außerordentliche Kraft, daher, als Xerxes nicht begriff, wie die Spartaner ohne einigen Zwang dem Tode trotzen könnten, antwortete Demaratus: sie sind frei, und keinem Menschen unterworfen, allein das Gesetz befiehlt ihnen, entweder zu siegen, oder zu sterben; und als man sich wunderte, warum er, als König, sich habe vertragen lassen? sagte er: weil zu Sparta das Gesetz stärker ist, als die Könige. Derselbe durch Meuterei vertriebene Demaratus ward zwar in Persien, wohin er geflohen, mit Ehren und Gütern überhäuft; doch weder die Ungerechtigkeit seiner Mitbürger, noch die gute Begegnung am persischen Hofe konnten seine Liebe zum Vaterlande vermindern, vielmehr berichtete er den Griechen heimlich die Kriegszurüstungen des Xerxes; ia er sagte diesem mit einer spartanischen Dreistigkeit: die Lacedämonier sind in der Freiheit geboren und erzogen, sie werden nie ihre Ohren zum Vortrage der Knechtschaft neigen, und wenn sie auch von allen Griechen verlassen, bis auf tausend, oder auf eine noch geringere Anzahl gebracht sind, so werden sie dir entgegen gehen, und das Treffen nicht ausschlagen; denn sie fürchten sich mehr vor dem Gesetze, das ihnen die Flucht verbietet, als deine Untertanen vor dir (1). Des

A 2

Cimo:

(1) Herodot. B. 7. C. 101, 105, 145, 146. Seneca von den Wohlthaten B. 6. C. 31. Plutarchs Iacon. Denksprüche S. 220. Justinus B. 2. C. 10.

Simonides Grabchrift auf die bei Thermopyla gebliebenen Spartaner beweiset daselbe; diese Patrioten hielten ihren Tod für genug belohnt, wenn nur Sparta erführe, daß sie gefallen, indem sie den Befehlen des Vaterlands gehorchten. Hierin bestand ihre Freiheit, die sie über alles schätzten. Ein gefangener junger Spartaner schrieb in seiner dorischen Mundart: ich wil nicht dienen; er hielt auch sein Wort, denn so bald ihm sein Herr eine knechtische Bedienung zumuthete, zerließ er sich den Kopf an der Wand, oder wie Plutarch schreibt, er stürzte sich von einer Höhe herunter, und zerbrach das Genick (2). Dis freie, oder wie das Alterthum selbst redet, dis allerfreieste Volk von allen Griechen gerieth doch endlich unter das römische Joch, es erbaute so gar dem Julius und August Tempel, so bald es eine neue Wohlthat empfing; insonderheit war es dem Tiber ergeben, dessen Vorfahren seine offenbahren Gönner gewesen. Kurz, Sparta hielt es sich für keinen Schimpf, vielweniger glaubte es, seine Götter zu schmähen, wenn es Münzen mit dem Stempel einiger Prinzen zierte; und obgleich Nero wegen der strengen Lykurgischen Befehle, vor welchen er sich eben so sehr, als vor den atheniensischen Furien fürchtete, niemals nach Sparta gieng, so hat dieses ihm nichts desto minder zu lieblosen gesucht, als er sich in den griechischen Spielen hervorthat. Es blieb den Römern allezeit treu, welche, nachdem sie sich ganz Achaia unterworfen, selbigem das Regiment wieder gaben, und ienes bemühet sich auch sich die Freundschaft seiner Ueberwinder bis ans Ende zu erhalten. Es scheint seltsam, daß die Spartaner, die von der Freiheit so edle Gedanken geheget, so geduldig ein fremdes Joch trugen; allein die Verderbniß ihrer Sitten war die Grundlage der Knechtschaft. Einem tugendhaften Volke kan nichts den Nacken beugen, wenn es aber ein Sklave lasterhafter Leidenschaften wird, so dient es denen gerne, die dieselbigen befriedigen können. Das heutige Sparta verdient keine Bemerkung. Was der Abt Fourmont in der Gegend entdeckt hat, das übersteigt die Erwart-

(2) Seneca Brief 77. Plutarchs lakon. Denkspr. Cicero Tusculan. Unter- suchungen B. 1.

Erwartung; vielleicht geht es mit diesen neuen Entdeckungen eben so, wie mit den herkulanischen (3).

§. 19.

Freie und große Seelen drucken ihre Gesinnungen ohne weitläufiges Wortgeränge aus, und diese Vollkommenheit ist desto größer, wenn sie groß denken, groß handeln, ohne es zu wissen, und ohne ein sonderliches Verdienst daraus zu machen. Eine dictatorische Kürze schiebt sich für Befehlshaber, die Weitläufigkeit hingegen für demüthig bittere. Apollonius meint: die trefflichsten unter allen Sterblichen hätten am aller kürzesten geredet. Dieser Vorzug war den Spartanern natürlich, sie wurden auch von Jugend auf dazu gewöhnt; drum wird noch ieko eine kurze, aber nachdrückliche Rede, lakonisch genant. Schon Homer rühmt den Menelaus, einen alten spartanischen König, wegen seiner sinreichen Kürze. So gar ihre Gebeter, die sie an die Götter richteten, und ihre Briefe, waren überaus kurz (4). Archidamus, da er merkte, daß die Eleer den Arkadiern beistehen wolten, schrieb folgenden Brief: Archidamus an die Eleer: es ist gut, stille zu bleiben. Leonidas, der die herrlichen Versprechungen des Xerxes verwarf, und an welchen Xerxes endlich schrieb: er solte ihm seine Waffen aushändigen, antwortete: komm, hole sie selbst. Und als Alexander der Große foderte, die griechischen Städte solten wegen seiner Gottheit Rathschlüsse abfassen, so lautete der Spartaner Schluß also: weil Alexander ein Gott sein wil, so mag er es sein. Epaminondas rühmte zwar, er habe sie gezwungen, ihre einsylbigen Wörter fahren zu lassen, und ihre Rede zu verlängern; allein wir finden doch, daß sie nach dessen Zeit dem Könige Philip, der in ihre Stadt aufgenommen zu werden verlangte, in einem Briefe geantwortet: Nein, und auf seine Drohungen, ihr Land und ihre Stadt zu verwüsten: wenn? und auf einen

A 3

andern

(3) Philostrat. B. 6. C. 13. Dio B. 54. Suetons Liber C. 6. Dio B. 63. Strabo B. 8. Pausanias B. 3. Oudinet von lacedämon. Münzen. Faumonts Nachricht von der Reise in die Levante, in der Geschichte der Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris Th. 1. S. 257. und Th. 4. S. 441. 444. (4) Demetrius von der Hermen. B. 253. Io. Tressé Schil. 5. H. 2. Homers Ilias 3. v. 213. Heraklides von den Vollzeien. Xenophon von der lacedämon. Republ. L. 2. Plato im Alcibiades 2.

andern mit vielen Drohworten angefüllten Brief: Dionysius zu Corinth, um ihn dadurch des unbeständigen Glücks und der menschlichen Eitelkeit zu erinnern. Strabo führt daher als ein Beispiel hyperbolischer Sprüchwörter die Redensart an: einen Acker haben, der kleiner ist, als ein lacedämonischer Brief (5). Menekrates hatte sich unter andern in einem Briefe an den Agesilaus wegen der glücklichen Heilungskunst Jupiter genant, worauf dieser ihm antwortete: Agesilaus wünscht dem Menekrates eine gesunde Seele. Livius legt auch dem lacedämonischen Könige, Nabis, eine kurze Rede in den Mund, und Plato merkt an, daß wenn sie jemanden gerühmt, so hätten sie nur gesagt: dieser Mann ist göttlich. Sie bedienen sich gemeinlich der Allegorie, schreibt Demetrius, um Furcht zu erregen, und um der Rede Nachdruck zu verschaffen, welches nach dem Urtheile des Hermogenes eine Wirkung dieser Figur ist. Antalcidas, den man auf eine verächtliche Art nach der Größe von Sparta, und nach der Ausdehnung ihres Gebiets fragte, antwortete: die Mauern von Sparta sind ihre Jugend, und die Spitzen ihrer Spieße sind die Grenzen von ihrem Gebiete. Da derselbe zu den samothracischen Geheimnissen zugelassen zu werden verlangte, fragte ihn der Priester: ob er nie ein großes Verbrechen begangen? wenn solches geschehen, sagte er, so wissen es die Götter schon (6). Römer und Griechen sandten gemeinlich nicht weniger, als drei, und nicht mehr, als zehn Bothschafter; daher sahe es Demetrius Poliorcetes für eine Verachtung an, als Sparta ihm nur einen schickte, und dieser brachte diese seine Entschuldigung vor: daß, da der Rath nur mit einer Person zu thun, er auch geglaubt hätte, er müsse ihm nur einen einzigen Mann schicken. Iphander, dem man als einem Nachkommen des Hercules die Unanständigkeit des Betrugs vorwarf, vertheidigte sich also: wo die Löwenhaut zu kurz ist, da muß man den Fuchspelz anheften. Archidamus verwies einen Fremden mit gefärbten Haaren

(5) Plut. Denkspr. S. 227. Melian V. H. V. 2. E. 19. Symmachus V. 1. Epistel 45. Aristophan. Acharn. v. 302. Cicero V. 11. Briefe an Freunde 25. Plinius V. 1. Brief 20. Meurs. Miscell. Laton. V. 3. E. 3. 4. Eragit lacedäm. Nep. V. 3. S. 294. 295. (6) Antalcidas Agesilaus und Denkspr. Livius V. 34. E. 31. Pausanias in Messeniens. Plato im Menone und Protagora. Clem. Alexandrin. Strom. V. 1.

Haaren der Stadt, weil er die Ligen auf dem Kopfe trüge. Da Leonidas die engen Pässe Thermopylä mit 300 Spartanern, 700 Thespiern und mit 400 Thebanern wider drei Millionen Perser vertheidigen wolte, stellten ihm einige erschrockene Bundsgenossen vor, daß eine einzige Abdrückung der persischen Pfeile ihm das Sonnenlicht benehmen würde, worauf er versetzte: sehr wol, so werden wir im Schatten sehten. Bei Annäherung des feindlichen Heeres schrien eben diese Leute: Herr! die Perser rücken heran, er aber sagte: was ist denn mehr, werden wir denn nicht auch näher bei ihnen sein? Als er unter seinen wenigen Spartanern einige junge Aufschöslinge erblickte, brach ihm das Mitleiden sein Herz, deshalb wolte er sie mit einem Schreiben an die Aufseher schicken, da sie aber seine Absicht merkten, antwortete einer: Herr! ich bin hieher gekommen, dir als Soldat, und nicht als Käufer zu dienen. Ein anderer sagte: wir wollen erst sechten, und denn wil ich deinen Bericht von der Schlacht überbringen. Endlich stößte er ihnen durch diese Worte einen noch größern Muth ein: Cameraden, speiset so zu Mittage, als ob ihr das Abendessen bei den Todten einnehmen woltet! Heinrich der Vierte redte seine Soldaten vor einer Schlacht auch so nachdrücklich an: ich bin euer König, ihr seid Franzosen, sehet da den Feind! Diese Kürze, die den Lacedämoniern zur Gewohnheit ward, gebahr nicht selten eine Dunkelheit; deshalb verlautete im ganzen Griechenlande: es sei leichter zu philosophiren, als die spartanische Rede nachzuahmen (7).

§. 20.

Es fehlte ihnen also nicht an Geschicklichkeit zu den Wissenschaften, allein dieser bloß zum Kriege abgerichtete Staat, der, eigentlich zu reden, nie Frieden hatte, konte unmöglich die schönen Künste, diese Kinder des Friedens und des Ueberflusses, zeugen. Die Gelehrsamkeit ist ihnen wol nie verboten worden, indessen wurden die Studien durch ihre Staatseinrichtung gehindert. Darum verachtete sie Athen, und

Thur-

(7) Plut. Epistolar. Mellian D. 5. B. 7. C. 20. Herodot. 8. B. 7. Diodor. Sicul. B. 11. C. 9. Justin. B. 2. C. 11. Plut. Demosthr. Allgem. Weltgesch. Th. 5. S. 516-519. Seneca Brief 82. Colias Rhodigin. Lectura. B. 18. C. 4. Horazens Dichtkunst v. 25. 26.

Thucydides urtheilte vom Brasidas: er habe für einen Lacedämonier gut genug geredet; und darum antwortete ein Spartaner einem gelehrten Athenienser, der ihm die Unwissenheit seines Vaterlands vorwarf: alles, was du sagst, kan wahr sein, und läuft doch auf nichts mehr hinaus, als daß wir allein unter den Griechen keine bösen Gewohnheiten von euch erlernet. Sie machten sich groß mit ihrem rauhen Wesen, und mit der beständigen Beibehaltung der Regeln ihrer Vorfahren. Diese Einfalt hat einen Mangel der Geschichte dieses Volks verursachen müssen, die wir blos Auswärtigen zu verdanken haben; denn die lakonischen Schriftsteller beim Meursius sind alle verlohren gegangen, so eben kein sonderliches Zeichen ihrer Güte ist, und unter welchen noch die meisten entweder ausserhalb ihrem Vaterlande gelebt, oder Fremdlinge gewesen sind, die zum Theil das Bürgerrecht bei ihnen, wie Tyrtaeus, erhalten, dessen Verse das meiste zum Siege über die Messenier beitrugen (8). Einige halten den lyrischen Dichter Alkman für einen Spartaner, obgleich Velleius, Crates beim Suidas und Aelian es leugnen; wenigstens ist er da erzogen, wo er auch das Bürgerrecht gehabt und gewohnt hat, und Sparta machte sich eine Ehre daraus, Griechenland mit einem so schönen Geiste beschenkt zu haben; dis erhellet aus einem Sinngedichte, das Plutarch seinem Buche von der Verbannung einverleiht hat. Alkman bediente sich der sehr harten dorischen Mundart, die mit der spartanischen eins war; und dennoch machte er in derselben gute Verse; deßhalb errichteten ihm die Lacedämonier ein Grabmaal nahe beim Tempel der Helene (9). Prodikus, ein berühmter Sophist, erhielt hier auch sehr große Ehrenbezeugungen, und noch grössere, als zu Theben, ob er gleich von einer Stadt zur andern gieng, um mit seiner Veredsamkeit aus Gewinnsucht Aufsehen zu machen. Diecarch aus Messina, nicht der aus Lacedämon, schrieb von der Regierung zu Sparta ein so schönes Buch, daß man es alle Jahre vor der Jugend in der Versammlung der Aufseher las, und der disfalls gemachte

Nach-

(8) Meursius Miscell. Lakon. B. 4. C. 17. Pausanias B. 4. C. 244. Horazens Dichtkunst B. 402. (9) Plutarch Moral. C. 599. Pausanias B. 3. C. 96. Velleius Patereul. B. 1. am Ende. Statius Sylv. 3. B. 5. 153. Suidas im Alkman verglichen mit Salmasii Exercit. Plin. C. 40. Aelian B. 9. B. 12. C. 1.

Nachschluß ist sehr lange ausgeübt worden, wie es Suidas im Dieaarch bezeuget. Thales bahnte durch die Zauberkünste wolflingender Verse dem Lyrurg den Weg zum Gehorsam und zur Eintracht der Bürger, ia er ließ sich auch vom Lyrurg bereden, von Eretria nach Sparta zu kommen. Lyrurg schrieb auch in Jonien den Homer begierig ab, und brachte ihn nach Griechenland, wo man nur noch zerstreute Episoden von dessen Gedichten hatte, die jedoch gar hoch geschätzt wurden. Diesen Bericht des Plutarchs bestätigt Heraklides Pontikus, welches wahrscheinlicher ist, als daß Lyrurg den Homer selbst zu Chio gesprochen, wie Strabo wider die Zeitrechnung schreibt (10). Terpander, der die Lyrurgischen Gesetze in Verse brachte, sang die homerischen Gedichte mit den seinigen ab. Sueton erwähnt im Leben des Persius eines lacedämonischen Arztes, den Persius wegen seiner Gelahrtheit und Unsträflichkeit bewunderte, und welcher damals tapfer philosophirte. Chilo, einer der sieben Weisen, war auch ein lacedämonier, drum führt ihn Ausonius also redend ein: ich bin der spartanische Chilo, ich empfehle mit der uns gewöhnlichen Kürze unser Erkenne dich selbst. Xenokrates, der lacedämonier, lieferte eine Nachricht von Lyrurgs Reisen nach Spanien, Afrika, und Indien, wie Plutarch berichtet; allein dis ist ungewiß, vornämlich da er der einzige ist, der diese Reisen beschreibet. Die Studien wurden also, wie hieraus erhellet, geachtet und belohnt, obwol Geduld und Tapferkeit mehr galten (11). In Rednern war zwar nach Paterculi Anmerkung diese Stadt sehr unfruchtbar, und der Verfasser des Gesprächs von den Ursachen der verderbten Beredsamkeit bezeugt auch, er habe nie von einem lacedämonischen oder cretensischen Redner gehört; er fügt aber hinzu, ein wol eingerichteter Staat, wie der zu Sparta und Eretria, bedürfe der Beredsamkeit nicht. Quinctilian hingegen gebe den Mißbrauch der Beredsamkeit, wodurch viele ganze Länder

ber-
 (10) Plutarch Lyrurg S. 41. Strabo B. 10. S. 545. 547. Fabricii griechische Bibliothek. Vol. 1. B. 1. C. 35. Heraklides Pontik. S. 504. Aelian B. 13. B. 5. C. 14. (11) Plut. Lyrurg C. 59. Dioanes Laertius in Chilo B. 1. Abschnitt 72. Ausonius im Spiele der 7 Weisen B. 6. Quinctilians Institut. B. 3. C. 7. S. 24.

verwirrt, oder gar umgekehrt hätten, zur Ursache der Verbannung derselben an, doch habe Isyurg verordnet, daß die Kinder ehrbar, anständig und kurz reden sollten. Sextus Empiricus versichert, Isyurg habe die Sophisten, und alle die, welche ihre Beredsamkeit herausgestrichen, kraft eines Gesetzes nach dem Beispiele des cretensischen Thales, seines Urbilds, vertrieben, und von den Grenzen abgehalten. Dasselbe Schicksal traf die Trauer- und Schauspieldichter; andere Arten der Dichtkunst wurden zwar erlaubt, doch so, daß die Obrigkeit die Stücke, ehe sie unters Volk kamen, erst durchlas. Nebst den Gedichten hatten sie auch Jahrbücher, woraus ihre Gesandten einstens bewiesen, daß ihnen der Tempel der Diana imenetidis zugehöre. Auf die Tonkunst hielten sie viel; allein sie ließen sie, wie sie dieselbe von ihren Vorfahren bekommen hatten, und waren darin so genau, daß sie die Sklaven weder den Ton, noch die Worte ihrer Gesänge wolten lernen, oder wenn sie sie erlernt, nicht wolten singen lassen. Sie vertrieben den Timotheus, weil er zu dem alten siebensaitigen Werkzeuge neue Saiten hinzuthat, wie Severin und Plutarch bezeugen (12).

§. 21.

Aus dieser Unwissenheit, woran der Hochmuth nicht wenig Theil hatte, entstand ein lächerlicher Aberglaube. Die Aufseher betrachteten in neun Jahren einmal den Himmel bei einer hellen Nacht, und wenn der Mond nicht schien; wenn sie nun einen Stern schneuzen sahen, so urtheilten sie, ihre Könige hätten wider Gott gesündigt, und setzten sie so lange ab, bis ein Orakel von Delphi oder Olympus sie wieder einsetzte. Insander rühmte sich, bis Luftzeichen gesehen zu haben, und stellte einen Proceß wider den König Agis an. Seltsame Einrichtung! wie hat doch eine solche Regierung, wo das Glück der Könige blos vom Gutdünken eines Aufsehers, der einen Stern schneuzen sah, abhieng, noch so lange bestehen können? Ein anderer abergläubischer Lehrsatz wolte, daß

(12) Patereul. B. 1. C. 17. Gespräch von den Ursachen der verderbten Bereds. C. 40. §. 3. Quinctil. Institutionen B. 2. C. 16. Sext. Empiric. wider die Mathematicer B. 2. C. 292. Athenaus B. 13. Taciti Jahrbücher B. 4. C. 43. 1. Plutarch von der Music und Iakon. Dentopr. Cellius N. Alt. B. 1. C. 11.

sich die Armee nicht ehe auf den Zug begeben sollte, als nach dem Vollmonde. Sie sahen auch auf glückliche und unglückliche Namen, iene solten angenehme, diese solten traurige Dinge anzeigen; ia sie zogen aus den Namen derer, die einem begegneten, oder die einen wozu aufmunterten, Vorbedeutungen. Als die Samier den Leutchides, König zu Sparta, durch Gesandte einladen lieffen, sie von der Tyrannei der Perser zu befreien, so fragte der König den einen Gesandten nach seinem Namen; zum Glücke hieß er Hegestratus, oder Heerführer, sogleich versetzte Leutchides: ich nehme die Vorbedeutung eines Heerführers an (13). Sie hielten auch auf Orakel durch Träume. Ein im Tempel der Pasiphae eingeschlafener Aufseher sahe im Traume vier für die Aufseher bestimmte Stühle wegnehmen, und einer blieb nur übrig; dabei erscholl eine Stimme aus dem Allerheiligsten, welche versicherte, daß dis zum Besten der Stadt Sparta geschähe. Dieser Tempel der Pasiphae, in welchem die Orakel durch Träume sprachen, lag zwischen Aetynien und Thalomo, zwoen lakonischen Städten. Ein anderes Orakel befahl, wider die einstens wütende Pest alle Jahre eine vornehme Jungfer zu opfern; einmal fiel das Loos auf die schöne Helene, allein ein Adler entführte das Opfermesser, und ließ es auf eine junge Kuh fallen. Dieser Aberglaube erzeugte Versöhnungen; daher als sie den in den Tempel der Minerva Chalciöfus geflüchteten Pausanias todt gehungert hatten, errichteten sie an dem Altare der Göttin zwo Bildsäulen des Pausanias zur Sühnung, zugleich beteten sie den Dämon Epidotes an, der des Jupiter Hikesius anhaltenden Zorn abwenden sollte. Und als sie die Gesandten des Darius, welche Erde und Wasser als ein Zeichen der Ergebung forderten, in Brunnen geworfen, so versöhnten sie den Zorn des Herolds des Agamemmons, den sie als einen Gott verehreten, und der diese Verleibigung des Völkerrechts mit lauter unglücklichen Eingeweiden bei Opferungen bestrafte, dadurch, daß sie zween Freiwillige an den Heres schicken, um diese für iene zur Rache umzubringen, wozu aber Heres zu großmüthig war. Die Seele des Pausanias, den sie hatten verhun-

B 2

acrit

(13) Plutarch's Agis. Herodot B. 6, C. 102, und B. 9, C. 89, 90.

(14) Plutarch

im Kleomenes.

gern lassen, beruhigten sie auch durch Opfer; sein Gespenst hatte denen, die in den Tempel der Minerva kamen, so viel Schrecken verursacht, daß sich niemand mehr hinein wagte. Hierauf verschrieben sie sich Schwarzkünstler aus Italien, welche die Seelen derer, die im Leben offenbare Feinde des Pausanias gewesen, heraufbrachten, und diese jagten das Gespenst trefflich fort. Eine Freigebohrne aus Byzanz, die Pausanias umgebracht hatte, erschien ihm im Schlafe, und drohete ihm seine gerechte Strafe: um nun von diesen Erscheinungen befreit zu sein, so gieng er ins Psychopompäum nach Heraklea, wo sie auf seine Hervorforderung erschien, und ihm riet: er solte nach Sparta gehen, da werde ein Ende seines Glends sein, und das ward auch durch seinen Tod erfüllt. Auf diesen Aberglauben, worin die Lacedämonier mit den meisten Völkern gleich tief gesteckt, kan man das deuten, was Plinius von der Zauberei sagt, sie habe die ganze Welt durchwandert, und ihre Einwohner, so fremde sie auch sonst einander selbst, und so verschieden übrigens ihre Begriffe und Meinungen wären, stimmten doch alle in dieser unseligen Ausübung überein (15).

§. 22.

Hieraus kan man gar leicht auf ihre Ehrfurcht gegen die Götter schließen. Agesilaus, der König, gab nicht zu, daß man ihre Tempel weder in Griechenland, noch in den Ländern der Barbaren entheiligte, und er setzte die unter die Zahl der Kirchenräuber, welche einem in die Tempel geflüchteten Feinde übel begegneten. Auf dem Marsche nahm er sein Quartier beständig in den allerheiligsten Tempeln, damit die Götter Zeugen der allergeheimsten Handlungen seines Hauswesens sein sollten. Dis ist seine persönliche Religion; allein so bald wir ihn, als König, ansehen, so war das Beste des Staats seine vornehmste Gottheit, der er Tugend, Gerechtigkeit, göttliche und menschliche Gesetze aufopferte (16). Philomelus, der Phocäer Heerführer zu Anfange des heiligen Krieges, suchte sich

(15) Natarch Parallel. S. 274. Thucydides B. 1. Pausanias in Laconic. S. 100. 194. Herodot B. 7. C. 132. 137. Natarch von der späten Rache der Götter S. 560. 555. verglichen mit Daniels Götterlehre Band 1. Buch 4. C. 7. in der Note (1047) Plinius H. N. B. 30. C. 1. (16) Cornelius im Agesilaus C. 4. Natarchs Agesilaus.

sich des Tempels zu Delphi zu bemächtigen, wozu ihm Sparta in geheim Geld und Soldaten hergab; er grif die Schätze des Tempels nicht an, er legte nur denen Einwohnern zu Delphi, die vom Kirchenraube der andern Völker fett geworden, große Schatzungen auf, hernach nahm er wirklich viele Schätze aus dem Tempel, und endlich nahmen seine Brüder vollends alles weg. Die Spartaner wolten ihre Ehre durch öffentliche Handlungen wider die Religion wegen des ungewissen Erfolgs dieser Unternehmung nicht in Gefahr setzen, aber die Staatskunst erforderte, daß sie dem gottlosen Vorhaben Vorschub thäten. Nach der Ausführung des Anschlags legten sie die Larve ab, sie verbanden sich öffentlich mit dem Philomelus, der Gottlosigkeit und des Kirchenraubes ohnerachtet. Athen und Sparta bewiesen sich am geschäftigsten, die unrechtmäßigsten Besizer des Tempels zu behaupten, indessen rühmte sich doch Athen und Sparta der Religion, der Festtage, der Gelübde, der Opfer. Wehe allen, die das geringste wider den Götzendienst daselbst gelehrt hätten, der größte Philosoph, der so kühn gewesen wäre, würde in Lebensgefahr gerathen sein. Warum stunden sie denn denen Phocäern bei, die doch den größten Gegenstand ihrer Andacht verheereten? Die Religion erforderte die Züchtigung der Phocäer, und die Politik rieth ihnen, die Thebaner zu schwächen, welche, wenn iene wären gestraft worden, dadurch furchtbarer, als zuvor, würden geworden sein, darum verband man sich mit den Phocäern wider die Thebaner, das heißt: sie zogen das zeitliche Wol vor Religion vor. Diodor sagt ausdrücklich, daß Athen und Sparta von diesem Kirchenraube ihren Antheil bekommen; denn sie kriegten mehr Hilfsgeelder, als die Bezahlung ihrer Soldaten betrug. Sparta gab vor, es wäre seinen Wohlstand den Drakeln des Apollo schuldig, und gleichwol machte es mit denen Gottlosen, die den Tempel zu Delphi plünderten, einen Bund (17).

§. 23.

Vorzüglich verehrten sie den Herkules zugleich mit den Dioskuren, und sie schmeichelten sich vermaassen mit dem Schutze derselben, daß sie glaubten, derselbe erstrecke sich auch so gar auf ihre Bundsgenossen: denn

B 3

als

(17) Diodor. Sicul. B. 16. C. 58. und 23.

als die Lokrier sie um Hülfe wider die Crotoner anriefen, so verwiesen sie dieselben ohne Bedenken an den Castor und Pollux. Die lokrischen Abgesandten waren auch damit zufrieden, und opferten diesen Gottheiten im nächsten Tempel, darauf giengen sie mit so völliger Gewisheit des Sieges in See, als ob sie den Castor und Pollux selbst mit zu Schiffe hätten. Justinus erzählt dis in allem Ernste. Herkules ist auf den meisten lacedämonischen Münzen die Hauptgottheit, er hatte ihnen auch große Dienste geleistet, seine Nachkommen hatten daselbst in einer Folge bis auf den Lyfurg regiert, und Sparta hatte sich ein Gewissen gemacht, keinem andern Könige zu gehorchen, als denen, die vom Herkules abstammten; indessen theilte er den Weihrauch der Spartaner mit dem Castor und Pollux. Diese Zwillingegebrüder stellten sie in sehr unförmigen Statuen von Holz vor, indem nur zwei aufrechts gesetzte Hölzer vermittelst eines Zwergholzes zusammen gefügt wurden, und dis sind ihre Dokana, eins der vornehmsten Gegenwürfe ihres Götzendienstes. Plutarch lehrt, sie hätten zuerst Holz zu den Statuen genommen, dessen sie sich gleich Anfangs bedienet, um den Castor und Pollux vorzustellen. Minerva herrschte in Lakonien nicht so unumschränkt, als im attischen Gebiete, allein sie hatte ihren Tempel zu Sparta, wie zu Athen, an einem über die ganze Stadt erhabenen Orte. Sonst waren ihr noch andere Tempel in Lakonien gewidmet, und im Tempel der Minerva Chalciöfus pflegte der feierliche Dienst des gemeinen Wesens verrichtet zu werden. Auf den Münzen ist die Minerva nicht im Rocco, wie man sie gemeinlich siehet, sondern sie steht bewafnet, wie Mars. So bildeten sie ihre Götter und Göttinnen ab, in der Ueberzeugung, daß es sich für ein ganz kriegerisches Volk nicht schicke, unbewafnete Gottheiten anzuflehen, und daß die Götter selbst nicht an Dertern, wo man keine größere Tugend, als die Tapferkeit, erkante, müßten wehrlos gesehen werden. Vielleicht wolte dis Volk, welches sich in allen Stücken unterschied, auch im Götzendienste etwas besonders haben. Selbst Venus war davon nicht ausgenommen, und sie hatte gar daselbst einen Tempel unter dem Namen der gewafneten Venus (18). Der Juno ist diese Stadt

(18) Justinus B. 20. C. 4. Plutarch von der Philadelphie S. 478. Pausanias B. 3. Plutarch's Lyfurg und lakon. Institutionen. Ausonius Epigram. 41. Dindorf über die lacedäm. Münzen, in der Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris Th. 1. S. 257 = 265. Quintilian's Institutionen B. 2. C. 4. §. 26.

Stadt eine ihrer liebsten gewesen, nach ihrer eignen Aussage (19). Ohne diese Göttheiten unternahmen sie nichts von Wichtigkeit. Agespolis, König zu Sparta, brachte den Göttern Opfer als Vorbereitung zum Feldzuge, er fragte den olympischen Jupiter um Rath, und erhielt Antwort; hierauf befragte er auch den Apollo zu Delphi, ob er mit seinem Vater gleicher Meinung wäre? Die Antwort des Sohns stimmte mit des Vaters seiner vollkommen überein, und hierauf ließ Agespolis seine Kriegesmacht ohne Bedenken fortrücken (20). Bei allen Feldzügen übten sie die gottesdienstlichen Gebräuche sorgfältig aus, und nach der Abendmaalkzeit sangen die Soldaten zusammen ihren Göttern Loblieder; vor der Schlacht opferte der König den Musen, damit sie durch deren Hülfe Thaten verrichten möchten, die bis auf späte Zeiten aufbehalten zu werden verdienten. Wer durch List überwand, der opferte dem Mars einen Ochsen, und wer mit Gewalt siegte, opferte nur einen Hahn. Die Opfer bestanden aus geringen Sachen, damit sie der Mangel nie an Verehrung der Götter hindern möchte. Die, welche über einen Verstorbenen trauerten, opferten der Ceres. Sie mußten kurz und um nichts mehr bitten, als daß sie ehrlich leben, und ihre Pflicht thun möchten. Dem Lys kurz erbauten sie auch einen Tempel, und erwiefen ihm öffentlich göttliche Ehre (21). Die Tempel waren heilige Orter und sichere Freistätte für Flüchtlinge, die in denen dazu gehörigen Plätzen Zelte aufschlagen durften, wohin sie sich ihren Unterhalt bringen ließen; aber zuweilen schnitten ihnen ihre Feinde die Lebensmittel ab, indem sie vor alle Zugänge Wachen setzten, oder den Eingang vermauren ließen, wie die Aufseher in Ansehung des Pausanias thaten. Die Freistätte würden viel ehrwürdiger gewesen sein, wenn sich kein Mißbrauch eingeschlichen hätte; allein selbst die schon zum Tode verurtheilten Verbrecher fanden zu Sparta in der Pallas Tempel Sicherheit, hingegen wurden die in den tanaicischen Tempel geflüchteten Knechte ermordet, und hernach sahen sie doch diesen Mord als die Ursache des grossen Erdbebens an, wovon die Stadt einige Zeit darauf erschüttert ward. Nahe am Tribunal der Ephoren stand der Tempel der Furcht, indem sie für die Erhaltung des Staats nichts so nöthig erachteten, als daß boshaften Gemüthern die Furcht vor der harten Strafe eingeprägt würde (22).

S. 24.

(19) Ovid. Fast. B. 3. V. 83. B. 6. V. 47. Homers Ilias B. 4. von griechischen Thaten B. 4. S. 312. (21) Plutarchs Lebensgesch. Pausanias. Polyb. B. 4. Thucydides B. 1. Plutarchs Institutionen.

(20) Xenophon
(22) Cornelius

S. 24.

Dieser Tempel schien um desto nöthiger zu sein, je mehr die Laster, welche ihnen das Alterthum vorwirft, überhand nahmen. Aristophanes beschuldigt sie des Betrugs, der Undankbarkeit, und der Trägheit; er nennt sie Leute ohne Gewissen, ohne Treu und Glauben. Die erzürnte Andromache beim Euripides schilt sie Lügner, Heuchler, Könige der Lügen, falsche Rathgeber, betriegerische Ansetzler des Bösen, Feinde des ganzen menschlichen Geschlechte. Es ist unbillig, so fährt sie fort, daß solche Menschen, die mit lauter Hänfen umgehen, die nur das Krümme suchen, und an welchen nichts gesundes ist, in Griechenland blühen; was ist nicht für Bosheit in euch? seid ihr nicht begierig nach Weid und schändlichem Gewinne, redet ihr nicht allezeit anders, als ihr denket? Das sagt eine Weibsperson zwar im Zorne, allein die Zeugnisse eines Aristophanes, Aristides, Nepos und Isocrates bekräftigen ihre Aussage. Die Gewinnsucht beweiset das Orakel des Apollo, nach welchem Sparta durch den Geiz allein untergehen sollte, und durch nichts anders, welches auch eingetroffen ist, wie Cicero anmerkt (23).

S. 25.

Es ist noch übrig, daß ich alle Gönner und Freunde, vornämlich unsere würdigen Herren Aufseher, um eine geneigte Gegenwart gehorsamst bitte.

Die Namen derer, die sich im Reden üben, und die Materien sind:

Carl August Neplinius, aus Halle, hat selbst ein Lob vom Tiber aufgesetzt, lateinisch.
 Leopold Friedrich von Wülknig, aus Gersena im Saalkreise, empfiehlt die alten gelehrten Weltfreite, deutsch.

Christian Gottlieb Görlitz, aus Bärenburg, liefert seine eigne Beschreibung vom Untergange der römischen Republik, lateinisch.

Johann Philipp Richter, aus Halle, tadelt gelehrte Kleinigkeiten, deutsch.

Franz Georg Brillo, aus Wettin, hat selbst den Julius Caesar nach dem Sueton charakterisirt, lateinisch.

Christian Ludwig Kerkflorsch, aus Mosigkau im Dessauischen, preiset die classischen Schriftsteller an, deutsch.

Johann Daniel Wilhelm Kessler, aus Halle, schreibt selbst die vortheilhafteste Art zu studiren vor, und nimmt im Namen der übrigen Abschied, lateinisch.

Folgende gehen von uns auf die Universität:

Johann Daniel Wilhelm Kessler, aus Halle.

Carl August Neplinius, aus Halle.

Franz Georg Brillo, aus Wettin.

Johann Lorenz Bieler, aus Reinsdorf im Cöthenschen.

Christian Gottlieb Görlitz, aus Bärenburg.

Michael Corrino, aus Chiavenna.

(23) Aristophanes im Frieden B. 1068. und in Acharnent. B. 307. Euripides in Andromache B. 445: 455. Cicero von den Pflichten B. 2. C. 22. 23. Plutarchs laton. Denksprüche.



155626

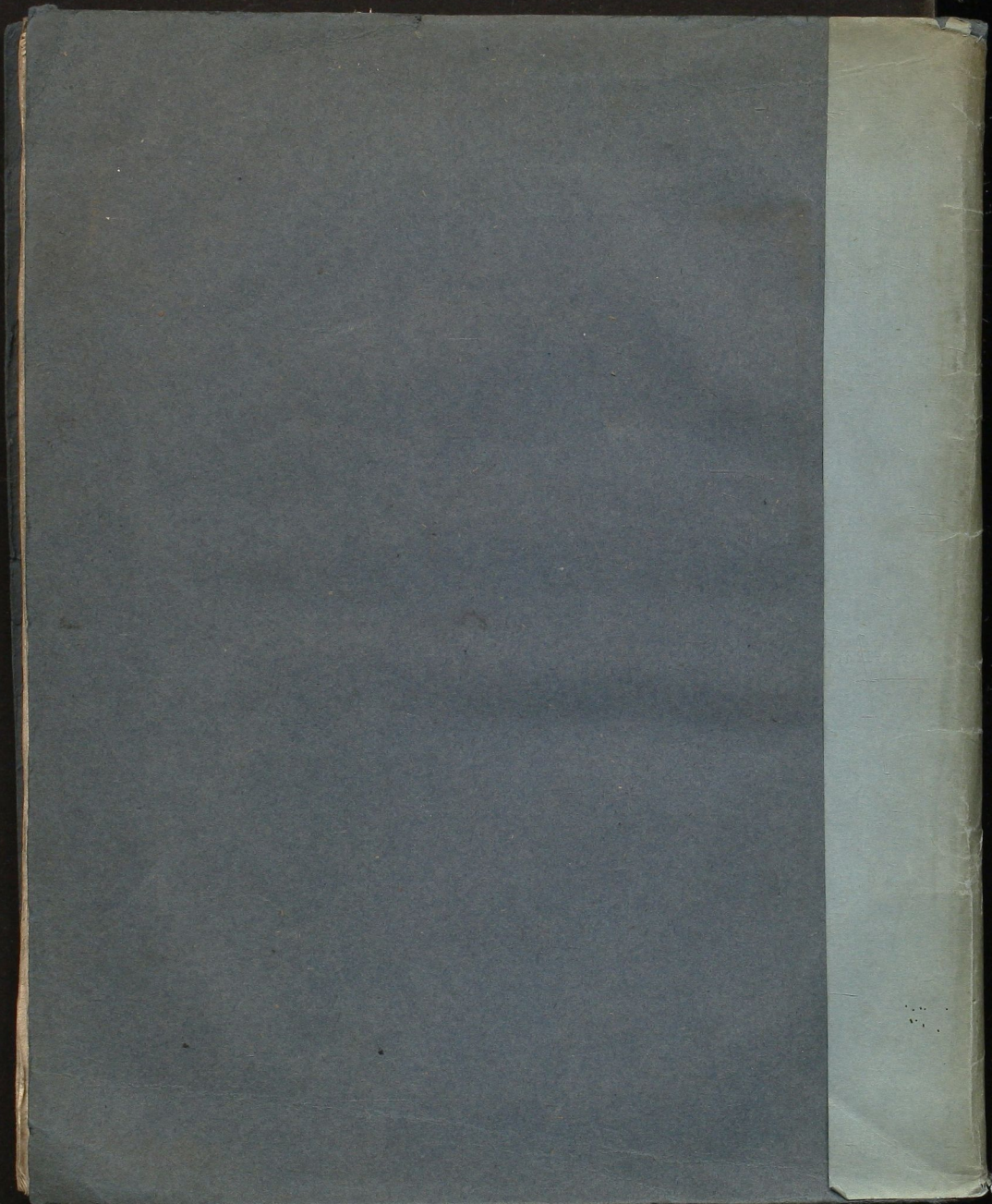
HB 155626

X 2510943

V. 12

ULB Halle 3
007 500 270





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

Farbkarte #13

B.I.G.



DE
I INDOLE AC FIDE
ABRAHAMI

ADIVNCTA
RCITII ORATORII
ASIO REFORMATORVM ILLVSTRI
VIL OCTOBRIS HORA SECVNDA
INSTITVENDI
PROMVLGATIONE
DISSERIT
NESTVS TIMOTHEVS STVBENRAVCH
YMNASII REFORMATI RECTOR.



HALAE AD SALAM
TTERIS CVRTIANIS
MDCCLXVII.

1767